

Dienstleistung und Pflege: RaJoVita - ein ganzheitlicher Ansatz in der Altersarbeit

Angestossen durch den Vereinigungsprozess der beiden Nachbargemeinden Jona und Rapperswil - welcher 2007 mit der Gründung der Stadt Rapperswil-Jona vollzogen wurde - entstand im Laufe der Umsetzungsvorbereitungen das Teilprojekt "Alter und Gesundheit". Es bildete eines der 18 Teilprojekte, in denen wichtige Bereiche der neuen Stadt (z.B. Verwaltung, Schule, Erscheinungsbild, Finanzen, etc.) neu gestaltet wurden. In einer gemeinsamen Stadt gehört auch der Altersarbeit einen gebührenden Platz, so der Grundtenor bei den Leistungserbringern. Und so packte man eine Chance, die sich nicht oft bietet. Eine entsprechende Projektorganisation nahm im Herbst 2005 mit Unterstützung einer externen Beratung ihre Arbeit auf. Diese teilte sich nach einlässlicher Diskussion in zwei Hauptphasen, nämlich zuerst in einer Standortbestimmung und der Formulierung eines gemeinsamen Altersleitbildes. Anschliessend folgte die Bearbeitung organisatorischer Fragen. Dieses Vorgehen erwies sich als sehr zweckmässig (Strategie vor Struktur).

Die Situationsanalyse stufte die bestehenden Angebote zwar als stimmig und als (noch) ausreichend ein. Klienten jedoch monierten häufig eine mangelhafte Transparenz der Angebote. An wen wendet man sich im Bedarfsfall? Die Behörden strebten ihrerseits eine Verbesserung der Steuerungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung des Einsatzes öffentlicher Mittel an. Bisher arbeiteten die einzelnen Anbieter, welche mit öffentlichen Geldern in ihren Aufgaben unterstützt wurden, mehr oder weniger nach eigenen Vorstellungen und Massgaben. Eine gesamtheitliche Alterspolitik war nicht sichtbar.

Angesichts der allseits bekannten demografischen Entwicklungen drängte sich eine quantitative Analyse des künftigen Unterstützungsbedarfes auf. U.a. wurden konkrete Bedarfszahlen für den stationären Bereich ermittelt, wobei man sich neuerer Erkenntnisse hinsichtlich der zu erwartenden Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in der Schweiz bediente. Es zeigten sich dabei erhebliche Abweichungen zu früheren Prognosen.

Mit Blick auf die Bedürfnislage, gelangte die Projektgruppe zum Schluss, dass die Angebote besser auf den weitverbreiteten Wunsch nach einem möglichst langen selbstständigen Wohnen zu Hause ausgerichtet werden müssten. Entsprechend sei der ambulanten Unterstützung mehr Gewicht zu geben und die Durchgängigkeit der Versorgungsformen zu verbessern. Eine Umsetzung dieser Vorstellungen liesse sich nach gemeinsamer Einschätzung nur mittels Anpassung der bestehenden Strukturen erreichen. Nach intensiven Abwägungen entschied man sich für einen Zusammenschluss der Leistungserbringer unter eine gemeinsame Trägerschaft und neuer Organisationsstruktur, was zur Gründung der Stiftung RaJoVita führte.

Die Einrichtung der zentralen Anlaufstelle (Drehscheibe) und die Bündelung der Kräfte seit 2008 haben spürbare Verbesserungen in der Transparenz und eine auf den Einzelfall besser zugeschnittene Unterstützung der betagten Bevölkerung geführt. Durch die Schaffung zentraler Funktionen wie dem Personal- oder Rechnungswesen, einheitlicher Abläufe und Standards, sowie gemeinsamer Instrumente entstehen einerseits willkommene Einsparungen, andererseits wird die Konzentration auf die Kernaufgaben wie der Pflege und Hotellerie verbessert. In der Durchgängigkeit der Versorgungskette zeigen sich sowohl Vorteile für unsere Klienten, als auch für die Mitarbeitenden. Die Zusammenführung von sechs Betrieben mit unterschiedlichen Betriebskulturen und Aufgabenstellungen ist alles andere als ein Spaziergang und ist auch heute noch nicht abgeschlossen. Von der Richtigkeit im Grundsatz sind wir jedoch mit Blick auf die Zukunft nach wie vor überzeugt.